

Predigt am Sonntag Oculi
über 1Petr 1,13-21
Pfarrer Daniel Wanke

Predigt über 1Petr 1,13-21

- 13 Darum macht euch bereit und gebraucht euren Verstand. Bewahrt einen klaren Kopf. Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird, wenn Jesus Christus wieder erscheint.
- 14Ihr seid doch gehorsame Kinder. Lasst euch nicht von Begierden beherrschen wie früher, als ihr noch unwissend wart.
- 15Vielmehr sollt ihr in eurer ganzen Lebensführung heilig werden –so wie der heilig ist, der euch berufen hat.
- 16In der Heiligen Schrift steht: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«
- 17Ihr betet doch zu Gott als eurem Vater. Er beurteilt jeden nach seinem Tun, ohne Ansehen der Person. Führt deshalb ein Leben in Ehrfurcht vor Gott, solange ihr noch hier in der Fremde seid.
- 18Ihr wisst ja: Ihr seid freigekauft worden von dem sinnlosen Leben, wie es eure Vorfahren geführt haben. Das ist nicht geschehen durch vergängliche Dinge wie Silber oder Gold. 19Es geschah aber durch das kostbare Blut von Christus, dem fehlerfreien und makellosen Lamm. 20Dazu war er schon vor Erschaffung der Welt bestimmt. Aber jetzt ist er am Ende der Zeit für euch erschienen.
- 21Durch ihn glaubt ihr an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit verliehen hat. Deshalb könnt ihr nun euren Glauben und eure Hoffnung auf Gott richten.

1) „Was bin ich wert?“

Es gibt da eine Frage, liebe Schwestern und Brüder, die holt mich immer wieder ein und treibt mich dann um. Das Eigenartige dabei ist, dass ich eigentlich schon längst eine Antwort gefunden habe, so dass die Sache eigentlich für mich erledigt sein müsste.

Doch wenn ich nicht mit Scheuklappen herumtappe und meine Welt einigermaßen aufmerksam beobachte, stelle ich sehr schnell fest, dass es offensichtlich nicht so eindeutig ist mit meiner Antwort. Oder dass diese Antwort nicht auf alle Lebenslagen zu passen scheint, weil sie nicht unhinterfragt bleibt.

So muss ich mich dieser Frage immer wieder neu stellen, wenn es mir denn mit meinem Christsein ernst sein soll.

Und eigentlich, wie so oft bei solch grundsätzlichen Fragen, ist die Frage selbst ganz einfach gestellt: Was ist mein Leben wert? Oder allgemeiner noch: „Was ist ein Leben, was ist ein Menschenleben wert?“ Was bin ich wert? Was seid ihr, jede und jeder hier, wert?

Nun werdet Ihr euch womöglich wundern und fragen: „Was macht er für ein riesen Tamtam?“

Die Frage ist doch ganz leicht zu beantworten: Uns alle gibt's nur einmal. Wenn einer tot ist, es er tot. Da gibt es kein zurück mehr. Ein Menschenleben ist unbezahlbar, weil es ganz und gar unersetzlich ist. Jeder, der stirbt, hinterlässt eine Lücke, die sich nicht schließen lässt, in der Familie, im Betrieb, in der Nachbarschaft, in den Herzen.

Also: Was ist mein Leben wert? Antwort: unendlich viel. Ein Menschenleben, mein Menschenleben, dein Menschenleben ist unbezahlbar.

2) Berechnungen

Ja, das ist so. Wir haben ja nur dieses eine Leben. Und dennoch gibt es diese Momente, in denen sich die Frage wieder stellt, oder besser: in denen ich mich dieser Frage wieder und wieder stellen muss.

So irritiert es mich zum Beispiel, wenn ich Zahlen finde, wo Menschen zu berechnen versuchen, was ein Menschenleben wert ist.

Vor ziemlich genau 20 Jahren kam der Darmstädter Wirtschaftswissenschaftler Hannes Spengler auf durchschnittlich 1,65 Millionen Euro pro Kopf, wobei er davon ausging, dass sich nicht alle Menschen aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten gleich hoch bewerten würden. Wer etwa

Auto fährt, unterzieht sich dem Risiko eines tödlichen Unfalls, bewertet das eigene Leben also geringer als Menschen, die auf ein solches Risiko verzichten.

Aber egal: Wenn wir die Preisentwicklung der letzten 20 Jahre einrechnen, dann könnte man mich für geschätzte 3 Mio. Euro kaufen. Oder ich könnte mich für 3 Millionen verkaufen. Oder wenn der nächste Lotto-Jackpot auf 30 Millionen ansteigt und ich voll absahne, dann könnte ich mir 10 Menschen auf einmal kaufen, 10 gesunde, junge, leistungsfähige Menschen, denn ihr Wert, der könnte sich schließlich sogar noch steigern lassen, da würde ich am Ende einen guten Schnitt machen mit meiner Investition. Da wären eine Behinderung oder ein ausländischer Pass oder ein zu hohes Lebensalter oder das falsche Geschlecht ja wertmindernd, denn laut Spengler ist das Leben einer Frau weniger wert als das eines Mannes, rein wirtschaftlich gesehen natürlich, oder habe ich da etwas falsch verstanden?

Alles nur ein bitterer, zynischer Scherz? Oder doch Ernst, liebe Schwestern und Brüder? Manche hier erinnern sich vielleicht noch daran, das einmal das Wort vom „sozialverträglichen Frühableben“ die Runde gemacht.

Ich weiß nicht mehr, wer dieses Wort geprägt hat. Ich weiß nur so viel, dass der, dem das damals über die Lippen kam, dass der gerechnet hat. So gerechnet, dass jeder Mensch, der früher stirbt, dem Staat und damit den Steuerzahlern weniger Geld kostet, weil er z.B. keine Rentenzahlungen mehr empfängt – so gerechnet also, dass der tote Mensch mehr wert ist als der lebende.

Oder ein anderes Beispiel aus einem anderen Zusammenhang. Vor 81 Jahre wurde Sophie Scholl ermordet. Sie war Mitglied der „Weißen Rose“, einer studentischen Widerstandsgruppe gegen das Nazi-Regime, die versuchte, mit Flugblättern die deutsche Bevölkerung gegen Hitler und gegen die Fortsetzung des Krieges aufzubringen.

Nur dafür, dass sie ihre Meinung öffentlich kundtat, wurde Sophie Scholl zusammen mit ihrem Bruder Hans und dem gemeinsamen Gefährten Christoph Probst am 22. Februar 1943 in München hingerichtet. Was war ein Menschenleben damals wert? Oder welches war mehr, welches war weniger wert? Und wer hatte woher das Recht, darüber zu entscheiden?

Es gibt immer wieder Menschen, die meinen, das bestimmen zu können (oder auch bestimmen zu müssen), was ein Menschenleben wert ist, oder ob ein Menschenleben noch etwas wert ist. Nicht nur in den furchtbaren Zeiten des Krieges, wir müssen uns nur umschaun.

Dabei gibt es da überhaupt nichts zu bestimmen. Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, heißt es in der Bergpredigt, und er lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. Gott lässt seine Sonne aufgehen. Gott lässt es regnen.

Ein Mensch ist und bleibt ein Mensch, wie immer er auch aussieht, wie gebrechlich er auch ist, wie wenig er auch zu leisten vermag, was immer er auch getan hat, ja, was immer er auch getan hat.

Jeder Mensch hat einen unverlierbaren Wert, wenn schon nicht um seiner selbst willen, dann doch um Gottes willen. Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein, sagt Jesus. Wer von euch ohne Sünde ist, der schätze den Wert eines anderen Menschen geringer ein als den eigenen. Wer von euch ohne Sünde ist, der tue das. Aber wer, ja wer ist das?

3) Heilig sein

Und deshalb noch einen Schritt weiter, liebe Schwestern und Brüder, einen für mich als Christenmenschen notwendigen Schritt. Manche Menschen sagen über Menschen oder Dinge, auf die sie unter gar keinen Umständen verzichten wollten: „Der, die oder das ist mir heilig!“

Und ganz egal, ob es sich dabei um Ehepartner oder die eigenen Kinder, den SpVgg Greuther Fürth oder einen altgedienten Traktor handelt, es sind immer Menschen oder Dinge, denen man viel verdankt, die Glück bedeuten, die geholfen haben, die das Leben bereichern und ihm einen tieferen Sinn geben. Menschen oder Dinge, für die sich dann auch jeder Einsatz an Mühe und Zeit und Geld lohnt.

„Ihr seid Gott heilig. Gott will ohne euch nicht sein. Gott kann sich sein Leben ohne euch nicht vorstellen!“ Als Jesus den Menschen auf seinem Weg durch das Land Israel diese Botschaft bringt, da meint er nicht Menschen, die Glück bedeuten, sondern Leute wie den Zöllner Zachäus, einen stadtbekanntem Betrüger, der mit den verhassten Römern unter einer Decke steckt und die eigenen Leute ohne mit der Wimper zu zucken übers Ohr haut.

Jesus meint Menschen wie jene namenlose Ehebrecherin, die auf frischer Tat ertappt und dem Gesetz entsprechend an die Wand gestellt wird.

Er meint Leute wie jenen Gelähmten, der nicht mehr im Stande ist, irgend etwas Gewinn bringendes für die Gesellschaft zu leisten. Er meint die Aussätzigen, die so ansteckend sind, dass man sie ins Ghetto sperrt. Menschen also, die für die Allgemeinheit nichts erwirtschaften; Menschen, die zur Last fallen und auf der Tasche liegen; Menschen, die Gesetze brechen; Menschen, durch die man sich den Tod holt, wenn man mit ihnen in Berührung kommt. Verlorene Schafe sind das, verlorene Schafe jeglicher Couleur.

Und die nun, die keiner berühren will, die Zachäusse, die Gelähmten, die ihre Versprechen brechen, die Quarantäne-Kandidaten, die nun sind für Gott unantastbar. Unantastbar.

Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Im Grunde meint Jesus alle. Alle ohne Ausnahme. Alle seine verlorenen Schafe. Sie sind unantastbar für ihn und für Gott.

Wie alle sind Gott heilig. Wir leben ohne Gott. Und Gott will ohne uns nicht sein. Gott kann sich sein Leben ohne uns nicht vorstellen! Gott lädt sich uns auf. Gott lässt sich für uns festnageln. Gott gibt sein Leben, damit wir leben, damit wir glauben, damit wir hoffen, damit wir lieben, damit wir heil werden in allem, was unheil ist an uns, an Leib, Seele und Geist.

4. Heilig leben

„Was bin ich wert?“ So war meine Frage. Die Antwort des Evangeliums lautet (und Gott gebe, dass mich diese Antwort festhält, in welche Richtung mein Leben sich auch neigt): Die Antwort des Evangeliums lautet:

Du bist Gott heilig. Gott behält seine Heiligkeit nicht für sich. Gott verschenkt seine Heiligkeit an dich, um dich zu heilen. Wenn also Gott dich aufgesucht hat wie ein Arzt und dich im Herzen heil gemacht hat, dann bleib nicht liegen wie ein Kranker und verkriech dich nicht unter deiner Bettdecke, sondern gib dein Heilsein weiter.

Wenn du befreit wurdest von einer großen Last, dann trage die Lasten anderer.

Wenn du getröstet wurdest in großer Trauer, dann geh hin und tröste wieder.

Wenn dir deine Schuld vergeben wurde, vergib auch du deinen Schuldigern.

Wenn dein Zweifel in Glauben verwandelt wurde, künde du vom Glauben.

Wenn du neue Hoffnung geschöpft hast, wo du hoffnungslos warst, dann streue deine Hoffnung unter die Menschen wie Samenkörner auf das Feld.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.